

Globuli in der Stallapotheke- wenn Antibiotika ungünstig sind

Antibiotika-Rückstände in Fleisch, Eiern und Milch immer wieder kursieren derartige Schreckensmeldungen in den Nachrichten. Rückstandsfreie Lebensmittel werden vom Verbraucher gewünscht und erwartet, sind aber nicht selbstverständlich.

Die Entwicklung der tierhaltenden Landwirtschaftsbetriebe der letzten Jahre ist durch intensive Leistungssteigerung und Rationalisierung gekennzeichnet. Dies trifft sowohl auf konventionelle als auch auf ökologisch wirtschaftende Betriebe zu. Mit zunehmender Leistung und wachsender Betriebsgröße verändern sich Arbeitsabläufe und der Umgang mit den Tieren. Im ökologischen Landbau bemüht man sich um eine artgerechte Tierhaltung. Wenn es den Tieren gut geht, sind sie generell weniger anfällig für Krankheiten. Doch auch das beste Haltungssystem kann nicht immer vor allen Krankheiten schützen.

Die Behandlungsmethoden der Tierärzte unterscheiden sich auf den ökologisch wirtschaftenden Betrieben stark zu denen auf konventionellen Betrieben. Antibiotika dürfen nicht vorbeugend und nur im äußersten Notfall angewendet werden. Zugleich geht damit eine doppelt so lange Sperrfrist für die Verwendung der tierischen Produkte einher. Um Krankheiten entgegen zu wirken, die tiereigenen Selbstheilungskräfte zu aktivieren bzw. für ein gutes Allgemeinwohl des Tieres zu sorgen, können die Tierhalter auf Alternativen zur herkömmlichen Schulmedizin zurückgreifen. Als Beispiele können hier neben der klassischen- und Komplexhomöopathie Bachblüten, Akupunktur und Akupressur, Pflanzenheilkunde und Osteopathie genannt werden.



Tiergesundheit sollte nicht erst bei der Krankheitsbehandlung anfangen

Foto: Gäa e.V.



Glückliche Kuh nutzt die Apotheke der Natur

Foto: Gäa e.V.

Ute Baumbach, Betriebsbetreuerin beim Anbauverband Gäa e.V., schaut beim Besuch auf den Landwirtschaftsbetrieben gern in die Apotheke der vierbeinigen Patienten im Stall und freut sich, dass Globuli (Homöopathika-Kügelchen, wie sie auch beim Menschen verwendet werden) keine Seltenheit mehr sind. Denn wenn die Landwirte mit Mut und entsprechender Ausdauer den Schritt gegangen sind, berichten sie von großen Erfolgen. Dabei sind die alternativen Methoden wie bspw. Homöopathie alles andere als neu. Es liegt bereits ein traditionelles und erfahrungsreiches Wissen vor, dass weiter auf die moderne Tierhaltung angepasst werden sollte.

Nach ihren Gründen für den Einsatz von alternativen Heilmethoden befragt, gaben Biobetriebe in Sachsen am häufigsten an, den Einsatz von Antibiotika und anderer chemischer Substanzen möglichst gering halten zu wollen. Viele bestätigten die gute Wirkung bei den Tieren. Fast

ebenso viele lobten, dass sich keine Erreger-Resistenzen gegen die Mittel entwickelten und keine Sperrfristen für den Verkauf der Produkte einzuhalten seien. Für sie sind alternative Heilmethoden eine kostengünstige Alternative, die keine Rückstände hinterlässt und mit der Krankheitsursachen anstelle der Symptome behandelt werden können. Auch im Nachbarland Polen werden alternative Tierheilmethoden bereits praktiziert, jedoch sind sie dort weniger bekannt und gelten unter alteingesessenen Tierärzten als umstritten.

Alternative Heilmethoden erfordern viel Erfahrung und gehören deshalb in die Hände von Sachkundigen oder erfahrenen Tierärzten, Land- und Tierwirten. Denn für einen erfolgreichen Einsatz ist es Voraussetzung, das Tier gut zu kennen und zu beobachten, um das passende Heilmittel zu finden. Nur wenige praktizierende Tierärzte in Sachsen und gerade mal eine Tierärztin in der polnischen Nachbarregion Niederschlesien unterstützen aktiv den Einsatz von alternativen Behandlungsmethoden. Schwierigkeit sehen sie in der mangelnden Beweisbarkeit des Heilungspotentials in der Praxis und in der geringen Ausbildung während des tiermedizinischen Studiums. Da die gesellschaftliche Akzeptanz für alternative Heilmethoden in Polen noch niedrig ist, wird hier die alternative Tiermedizin oft in Zusammenhang mit schulmedizinischen Leistungen angeboten.

Zum Thema laden die Vereine EkoConnect, Gäa und Pogranicze zum grenzüberschreitenden Fortbildungs- und Vernetzungstag am 19. September 2012 im niederschlesischen Zgorzelec ein. Neben dem Fortbildungsaspekt wird das Seminar den polnischen und sächsischen praktizierenden Veterinären und Tierwirten auch zum Erfahrungsaustausch dienen und ihnen Impulse für Kooperationen bringen. Die Veranstaltung findet im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts „Ökologisch Handeln“ statt, ist vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert und für die Teilnehmer kostenfrei. Anmeldung ist noch bis zum 14. September unter www.ekoconnect.org möglich.

Ute Baumbach, Gäa e.V. und Inka Sachse, EkoConnect e.V.

Mehr Informationen zum Thema: www.ggtm.de, www.f-n-thp.de